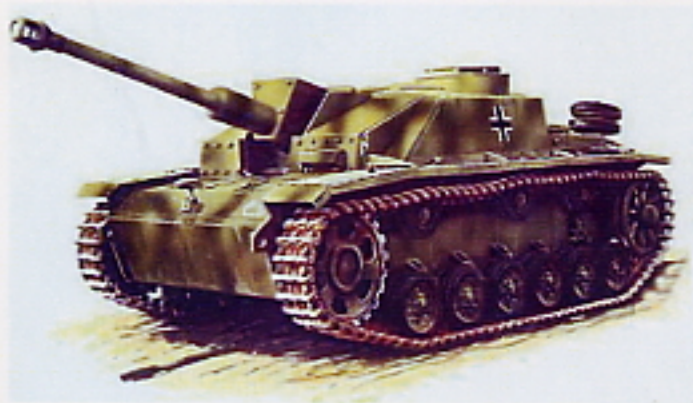




Die Chronik
der Sturmgeschütz-Brigade 177
später
Panzerjäger-Abteilung 69
in der 3. Kavallerie-Brigade



Erstellt im Jahr 2007 von Leutnant a.d. Ritterkreuzträger Georg Bose



Aufstellung der Sturmgeschütz-Abteilung 177.

Die erste Offiziers-Stellenbesetzung der Abteilung 177 (so weit sie mir bekannt wurde)

Kommandeur	Hauptmann von Fahrenheim
Adjutant	Leutnant Burgschat
Ord.-Offizier	Leutnant H a h n
Offz. z.b.V.	Leutnant Sparr
Abteilungsarzt	Ass.-Arzt Dr. Lübbers
Zahlmeister	Ob.-Zahlmstr.von Wrochem-Höhne
Chef Stabsbatterie	Oberleutnant Wein
Werkstatt	Kriegs-Inspektor Mayer
	Kriegs-Ing. Kronberger
	Werkmeister Schmidt
Hauptwachtmeister	Oberwachtmeister Kroeber
Ia Schreiber	Stabswachtmeister Schumann
Rechnungsführer	Wachtmeister Ehmke
Chef 1. Batterie	Oberleutnant M a t z a t
Zugführer	Lt. Schubert, Lt. Zitzen
Chef 2. Batterie	Oberleutnant R o h d e
Zugführer	Oblt. Niederprüm, Lt. Wiedemann
	Lt. Zenz, Lt. Schmidt (Fritz)
Chef 3. Batterie	Oberleutnant N e b e l
Zugführer	Lt. Küpper +, Lt. Reetz +,
	Lt. Korf

gepanzerter Munitionstransporter, die dicht hinter den angreifenden Geschützen folgen konnten und schnell bereit standen, wenn die Munition bei den einzelnen Geschützen verschossen war!

Am 20.10.41. stieß die 3. Batterie entlang der Protwa auf Ugodski-Sawod (Sawod=-Fabrik) vor, nahm dabei gleich die zwei Orte Wyssokinitshi und Nedlnoje ein. Weiter ging es in Richtung Tarutino, immer dem Gegner auf den Fersen! Sie kämpfte in Worobi etwa 15 km ostwärts von Malojaroslowetz den anfänglichen Widerstand nieder. Die Männer sehen bereits die ersten Häuser von Tarutino und freuen sich schon auf die warmen Häuser, um die Uniformen zu trocknen.

Der ununterbrochene Regen weicht die Straßen und Rollbahnen, die ja alle nicht befestigt sind, grundlos auf und der Nachschub bekommt die ersten Probleme! Darunter leidet natürlich auch der schnelle Vormarsch und gerät zeitweise ins Stocken!

22. 10. 41.

Stattdessen schlug in Tarutino die große Stunde der 3. Batterie! Hinter den Häusern der Ortschaft hatte sich eine größere Anzahl russischer Panzer versteckt und ließen die Sturmgeschütze herankommen! Regelrechte Duelle auf kurzer Entfernung entwickelten sich beim Aufeinandertreffen! Es begann ein gegenseitiges Jagen zwischen den Sturmgeschützen und den Sowjetpanzern um die Häuser herum! Schnell brannten die ersten Panzer vom Typ T 26. Auch die 3. Batterie musste Verluste ertragen, doch sie blieb am Ende Sieger! Sie zahlte aber einen hohen Blutzoll! Der Chef, Oblt. Nebel wurde schwer verwundet (Brustdurchschuß), die Leutnante Wilhelm Küpper und Josef Reetz waren auf Minen gefahren, wobei die Geschütze von unten aufgerissen wurden und die Munition sofort explodierte! Die beiden Offiziere und ihre Richtunteroffiziere Emil Schmidt und Erich Götting kamen nicht mehr heraus und verbrannten in ihren Geschützen! Für seinen hervorragenden Einsatz wurde Oblt. Nebel zur Verleihung des Ritterkreuzes eingereicht, das ihm am 27. 03. 42 im Lazarett verliehen wurde. Er ist der erste Ritterkreuzträger der Abteilung 177! Der eben zum Oberleutnant beförderte Lt. Heinrich Korf übernahm die 3. Batterie.

25. bis 29.10. 41.

Die 2. Batterie steht in Gremitschewa und erreichte am 27. 10. Kusolewo. Der Widerstand des Gegners versteift sich unerwartet und er führt Reserven heran, die aber wenig ausgebildet sind! Hier werden die Leutnante Friedrich Wiedemann und Rolf Zenz verwundet, kamen aber nach ärztlicher Versorgung zur Truppe zurück. Zum Teil müssen die

von der deutschen Artillerie nicht erfaßt werden konnten und dort hausten auch die Stäbe der Roten Armee in Stalingrad. Ganze Regimenter konnten da gesammelt werden, die immer wieder in die Stadt hinein stießen und die auch durch die Kanalisation in die Rücken der Verteidiger drangen und wieder verschwanden. Dagegen gab es keine Abwehrmöglichkeit!

14. 01. 42.

Bei einem sowjetischen Panzerangriff fiel der Hauptmann Ernst-Dietrich Rohde, Chef der 2./177 mit seinem Richt-Uffz. Heinz Pribnow durch Volltreffer! Die Kämpfe werden immer grausamer und der Russe führt nun auch von Westen er immer stärker Truppen heran! Im Kessel dagegen fehlt es an Allem! Kaum noch Munition, die Verpflegung wurde derart rationiert, daß der Befehl ausgegeben wurde, an die Schwerst- und Schwerverwundeten keine Rationen mehr auszugeben!! Das grenzte an Barbarei!

Die zweite Übergabeaufforderung durch die Russen wurde trotzdem erneut abgelehnt! Das machte die Sowjetgeneräle noch wütender, denn sie wußten, daß sie die Verteidiger an der Gurgel gepackt haben und wollten auch nicht zuletzt noch hohe Verluste hinnehmen, denn auf russischer Seite starben noch unzählige Soldaten!

Der Endkampf der deutschen 6. Armee zeichnete sich immer deutlicher ab und der Widerstandswille der Landser wechselte in einen Verzweiflungskampf! Der Versuch, den Kessel von Süden auf zu brechen scheiterte ebenfalls an dem Nachschub an Munition und Kraftstoffen. Panzer blieben stehen und die enttäuschten Besatzungen mußten aussteigen und wo es ging, ihre Panzer sprengen, der Rest blieb einfach als Beute für den Gegner stehen. Zudem war der Russe von der Wolga südlich von Stalingrad angetreten und hatte die Reste der von Süden angreifenden Truppen zurück geworfen, denen nun ebenfalls eine Einschließung drohte! Generalfeldmarschall von Manstein übernahm das Kommando und zog schnell genug die Einheiten zurück!

Nun stieß der Russe mit einer gewaltigen Stoßgruppe von Westen vor, durchbrach die geschwächten Einheiten. Pitomnik, der Hauptversorgungsflugplatz ging verloren und Gen. Oberst Paulus verlegte seinen Gefechtsstand von Barbukin in die Innenstadt, in das große Kaufhaus. Es gelang dem Russen nun der Durchbruch bis zur Wolga, sodaß jetzt der Kessel in zwei Teile aufgespalten war. Den nördlichen, kleineren Teil führte nun der General Seydlitz.

dieser Segen niedergeht! Lange ist das nicht interessant und die Besatzungen ziehen wieder die Köpfe ein.

Der leichte Morgentau hat die Decks der Geschütze und die an Kettenbolzen aufgehängten Stahlhelme der Besatzungen kalt und feucht überzogen, als die Geschützführer und Ladekanoniere ihre Helme auf die Köpfe stülpen.

09.07.43.

Der Chef hatte das Zeichen zum Motoren anwerfen gegeben und mit Poltern und Plauzen springen die starken Maschinen an. Dreimal stößt Oblt. Grün den rechten Arm hoch zum Himmel und befiehlt damit: „Geschütze - marsch!“ In schneller Fahrt kreuzt die Batterie die befestigte Straße, die nach Ponyri führt und aus dieser Richtung kann man bereits trotz des eigenen Motorlärms, das Krachen von Granatwerfergeschossen und das Rattern der Maschinengewehre hören.

In einer tiefen Senke kommen die Geschütze zum Halten, nachdem sie eine Reihe von I.FH-Batterien (leichte Feldhaubitzen) passiert hatten. Bei denen hatte es in der Nacht einige Treffer gegeben. Bei einem Geschütz war das Rad weggebrochen, bei anderen waren die Schutzschilde verbeult. Hinter seinem Geschütz, das Oblt. Grün ziemlich in der Mitte platziert hatte, ließ er die Geschützführer zu sich kommen. Kurz wurde erläutert, daß die Batterie durch eine Minengasse hindurch muß, die durch Kartuschhülsen gekennzeichnet ist. Eindringlich mahnte der Chef: „Wer aus der Absperrung hinaus fährt, fliegt in die Luft!! Der Auftrag für die Batterie lautet: 'Zur Höhe hinauf fahren, auseinander gezogen Aufstellung nehmen und die Grabenlinie und erkannte Bunker gezielt bekämpfen, jeder sucht sein Ziel selbst! Die Funkstille ist ab sofort aufgehoben!'“ Die Geschützführer hatten gerade erst ihr Geschütz erreicht, als von der gegenüberliegenden Seite ein langanhaltendes Grollen einsetzte und dann war es auch schon heran! Es heulte, jaulte und krachte. Die Hölle tat sich auf und riß den Boden zwischen den Geschützen hoch, wirbelte Dreckfontänen in die Luft und schmetterte Splitter gegen die Panzerung! Hastig wurden die Luken geschlossen und mit blassen Gesichtern warteten die Männer im Kampfraum auf den ersten Treffer, der bei der Dichte der Einschläge nur noch eine Frage von Sekunden war. Die 26to Stahlkästen vibrierten und wippten leicht in den Drehstabfederungen. Der Chef fuhr an, um das genau liegende Feuer zu unterfahren und man konnte sicher sein, daß es da einen russ. Artilleriebeobachter geben mußte. Kurz vor Erreichen der Höhe 257,1 erkennen die Geschützführer die neue 'Wunderwaffe', den „FERDINAND“. Der größte Panzerjäger auf Vollkettenlaufwerk, den die Wehrmacht je hatte

und der ganz neu aus dem Arsenal auf das Schlachtfeld gebracht wurde! (Später war ein Panzer mit Namen „Maus“ mit 60t im Versuchsstadium) Seine 8,8cm Kanone (lang) konnte sowjetische Panzer bereits in einer Entfernung von 3.000 m bekämpfen und vernichten! Das war ein Beweis, wie wichtig dieser Angriff für die Oberste Heeresführung sein mußte, besonders nach der verlustreichen Niederlage in Stalingrad! Sie waren bereits hinter der Minengasse und rollten die letzte, leichte Steigung hinauf, um dann oben angekommen, den Gegner zu vernichten!? Mit Erschrecken sahen die Sturmgeschützbesatzungen, wie ein „FERDINAND“ nach dem anderen zu brennen anfang! Flammen zügelten auf und hüllten die Fahrzeuge in Rauchschwaden ein! Die Sturmgeschützleute glaubten zuerst, daß es Artillerietreffer sein müßten, aber weit gefehlt, die Motoren hatten sich selbst entzündet und die teuren Dinger standen wie hilflose Elefanten herum und brannten zum Teil aus! Die Besatzungen flüchteten aus hinteren Türen, Deckung suchend vor dem Artilleriefeuer und rannten den Hang hinunter! Endlich war die 3. Batterie in breiter Front aufgefahren und eröffnete das Feuer! Die Luken waren wieder offen und Oblt. Grün stand unvorsichtig hoch heraus gereckt in seiner Luke, stieß beide Arme nach rechts und links aus, um anzudeuten, daß die Geschütze noch weiter auseinander ziehen sollten! Unvermittelt fiel er nach vorn über und lag bewegungslos in seiner Luke, getroffen von einer Panzerbüchse! Über Funk kam der Spruch: „An Alle, an Alle, der Chef ist tot!“ Das Geschütz zog sich aus der Linie zurück und transportierte den toten Batterie-Chef aus dem Feuerbereich, zurück zum Abt.-Gefechtsstand. Oblt. Riehs setzte den Rundruf ab: „Hier Oblt. Riehs, alles hört auf mein Kommando!“ Der erste große Bunker war endlich geknackt, vor dessen Scharten gefallene deutsche Pioniere lagen, die immer wieder versucht hatten, Handgranaten und gestreckte Ladungen in die Bunkerschlitze zu werfen oder zu schieben. Bald wichen die Russen in den Gräben genervt zurück! Die Geschütze setzten sofort nach, vernichteten die s.MG-Nester und Panzerbüchsen-Schützen und erreichten eine 2. Grabenlinie, die im Zick-Zack verlief. Stabswv. Stockinger wollte über den Graben setzen, erkannte wahrscheinlich nicht, daß er gerade die zu ihm hin gerichtete Grabenecke erwischte und brach vorwärts in den Graben ein! Durch das nun nach vorn stark geneigte Deck war es für die Besatzung unmöglich geworden, aus zu steigen. Ungestüme Versuche des Fahrers, rückwärts frei zu kommen, wühlten aber das Geschütz noch tiefer in den verhältnismäßig weichen Untergrund! Das hatten die Russen sofort erkannt und die Besatzung mußte die Luken schließen. Fhj.-Wm. Bose (Fahnenjunker/-Offiziersanwärter) erkannte die Notlage und setzte sich mit seinem

Batterie nach. Es geht gleich weiter in Richtung des vereinbarten Treffpunkts mit der Abteilung.

13.07.44.

Die 2. und 3. Batterie wurden sofort in den Raum von Iwazewitsche geworfen und wehren dort die verschiedenen Angriffe der Russen erfolgreich ab! Es kommt dabei immer erneut zu gefährlichen Situationen, aber die Batteriechefs verstehen es immer wieder, ihre Männer ohne Verluste zu führen, abgesehen von Leichtverwundeten, die gleich von den Batterie-Sanis verarztet werden.

14.07.44.

Inzwischen war allerdings der Russe wieder nachgerückt und griff sofort mit starken Kräften den Ort Leoski an! Gleichzeitig versucht ein Teil der Angreifer das Waldstück nordwestlich von dem Ort einzunehmen! Nach langer Zeit kann Hptm. Hilgers seine Brigade geschlossen zum Einsatz bringen und er führt den Gegenangriff mit und zerschlägt zusammen mit den Reitern den Gegner. Der setzt sich fluchtartig ab, hinterläßt aber unzählige Gefallene auf der freien Fläche zwischen Dorf Leoski und dem Waldrand!

Trotz der kleinen Erfolge kommt am Abend wieder ein Absetzbefehl!

15.07.44.

Das Spielchen geht immer so weiter und allmählich fangen die Besatzungen an zu fragen, wie lange es denn noch zurückgeht?! Es ist ja auch verwunderlich, denn bisher war der Russe im Abschnitt der Sturmgeschütze mit den Reitern nicht durchgebrochen. Aber vielleicht gingen die Einheiten in den Nachbarabschnitten zurück und die Kommandeure wollten nicht ‚in der Luft hängen bleiben‘, d.h. es bestünde sonst die Gefahr, abgeschnitten zu werden! Also, „vorwärts Kameraden, es geht zurück“ lautete jeden Abend wieder die Parole!

16.07.44.

Die 1. Batterie ist nun auch wieder da! An einem Stützpunkt an der Straße, die nach Sluzk führt, der von Landeschützen besetzt ist, bei der Ortschaft Niechaczewo, trifft die Batterie den Kommandeur mit seinem Stab. Nach einer freudigen Begrüßung, daß alle noch am Leben sind, außer Lt. Hensel und zwei Männer der Besatzung. Es wird das weitere Vorgehen besprochen. Auch der Oberzahlmeister Schentke ist mit dem Marktenderwagen dabei. Schentke macht den Vorschlag zur 2. Batterie vorzufahren, um der Kampfstaffel zur Aufmunterung Marktender-

15.03.45.

Im Morgendunst gehen die Reiter vor und begleitet von der Kampfstaffel unter Lt. Bose erreichen in einem Schwung die Schweinezuchtanlage Tiszlavis-major. Da hängen schon zwei geschlachtete Schweine und warten auf die Landser. Gut, daß fast jedes Geschütz eine große Bratpfanne an Bord hat und es beginnt sofort ein brutzeln von frischen Speckgrieben, dazu Kommissbrot!

Im Laufe des Tages trifft der Divisionsstab plötzlich ein und richtet im Gesindehaus von Tiszlavis-major seinen Gefechtsstand ein. Der Div.-Kommandeur setzt eine Besprechung an und erklärt, daß das vor uns liegende Doppeldorf Mezö-Komarom und Szabadhidveg, die nur durch eine wichtige Brücke über den Sio-Kanal getrennt sind, im Handstreich genommen werden und in Szabadhidveg ein Brückenkopf gebildet werden soll! Geplant ist, daß der Hauptteil der Abteilung des Rittmeisters Köhler einen Scheinangriff auf Mezökomarom im Morgengrauen startet. Gleichzeitig stößt eine Gruppe von Reitern, aufgesessen auf dem Geschütz von Lt. Bose im Rücken des Gegners durch den Ort, rollt über die Brücke nach Szabadhidveg und bildet einen Brückenkopf! Der Oberst verspricht dem Leutnant nach dem Erfolg das Eichenlaub zum Ritterkreuz!

Ein Feuerschlag schweren Kalibers geht in der Bereitstellung der Sturmgeschütze nieder und zerschlägt das linke Laufwerk von Boses Geschütz. Damit zerplatzt der Traum vom Eichenlaub. Der Oberst ändert den Plan.

16.03.45.

Die Verstärkung durch Vierlingsflak im Erdkampf verzögert sich derart, daß es taghell ist, als die Geschütze auf Halbkettenfahrzeugen eintreffen! Trotzdem startet der Divisionskommandeur das Unternehmen! Der Gegner muß die Bereitstellung erkannt haben, denn es schlägt den Angreifern ein starkes Abwehrfeuer entgegen und die Verluste sind höher, als erwartet! Die Flakbedienungen werden von ihren Plattformen herunter geschossen, die Reiter bleiben auf der Wiesenfläche liegen und der inzwischen eingetroffene Oberleutnant Kleinknecht von den Sturmgeschützen, der den Angriff jetzt anführen sollte, wird am Oberarm heftig verwundet, fällt aus. Kurz danach rollt auch noch ein Geschützführer verwundet zurück! Der Oberst läßt den Angriff einstellen und die Reiter ziehen sich zurück. Die Verwundeten können geborgen werden, die Gefallenen werden bei Dunkelheit geborgen.